

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 38 (1944)
Heft: 22

Artikel: Wir danken
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-925990>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eduard suchte nun Josef noch zu übertrumpfen (übertreffen) und sagte: «Das ist noch gar nichts! Unser Hauptbuch ist sehr groß. Du hast keine richtige Vorstellung davon. Früher ist ein Lehrling verunglückt damit. Man konnte nämlich an einem Abend den Lehrling nicht finden. Man suchte ihn überall umsonst. Als am nächsten Morgen der Buchhalter das Hauptbuch aufschlug, fand er den armen Lehrling zwischen den Buchseiten erdrückt wie eine zusammengequetschte Fliege. Nun kannst du dir vorstellen, wie groß das Hauptbuch ist.»

Jetzt schauten sich Eduard und Josef ins Gesicht. Jeder dachte an die Aufschneiderei des andern. Sie brachen in ein schallendes Gelächter aus.
Li.

Aus der Welt der Gehörlosen

Wir danken

Am 16. Oktober 1944 ist Herr Hepp als Direktor der Taubstummenanstalt Zürich zurückgetreten. 26 Jahre hat er mit seiner lieben Frau die Zürcher Anstalt geleitet. Es waren Jahre der Mühe und Arbeit; aber auch Jahre voll Freude und Erfolg.

Wie viele tüchtige Männer, kam Herr Hepp vom Lande. Seine Jugend war hart. Als Bauernbub lernte er streng arbeiten. Daher war ihm die Arbeit später auch lieb und eine stete Freudenquelle.

Im Jahre 1918 berief der Kanton Zürich Herrn Hepp als Leiter an die Blinden- und Taubstummenanstalt. Das war eine gute Wahl. Herr Hepp war nicht vom Fach; er kannte vor seiner Wahl den Blinden- und Taubstummenunterricht noch nicht. Er hatte aber einen freien Blick für das Wichtigste und eine unbändige Arbeitsfreude. Er zählte seine Arbeitsstunden nicht. Vom frühen Morgen bis am späten Abend stand er am Werk. Viele Jahre hat er für Taubstumme und Blinde unermüdlich gearbeitet. Er kannte die Nöte der Gehörlosen recht gut und hatte nur ein Ziel: ihnen zu helfen. Nie hat er Dank gesucht. Wie ein rechter Bauer bestellte er ruhig sein Feld und vertraute Gott, daß die Ernte gut werde. Und reich ist die Ernte geworden, so reich, daß wir noch lange Gutes ernten werden von dem, was Herr Hepp gesät hat.

Und es ist gut, daß man auch weiß, wieviel er in stiller Arbeit erreicht hat. Still wollte er zurücktreten; wir aber, die von seiner Arbeit wissen, wir glauben, daß auch alle Taubstummen erfahren sollen, was Herr und Frau Hepp für sie getan haben. Über die Schule hinaus hat er ja für die Gehörlosen der ganzen Schweiz gekämpft und neue Wege gezeigt.

Er trat für längere und bessere Schulbildung der Gehörlosen ein. Ihm verdanken wir das neunte Schuljahr.

Er wollte, daß die Gehörlosen eine gründliche Berufsschulung erhalten. Ihm verdanken wir die Schneiderlehrwerkstätte Oerlikon und die Gewerbeschule für Gehörlose.

Er wußte, daß für die Spracherlernung frühzeitige Schulung des stummen Kindes notwendig ist. Ihm verdanken wir den Kindergarten für taubstumme Kleinkinder.

Er erkannte, daß die meisten bestehenden Anstalten zu klein sind, um eine richtige Gruppierung der Zöglinge nach Hörfähigkeit und Begabung durchzuführen. Ihm verdanken wir, daß der Gedanke der Arbeitsgemeinschaft und Arbeitsteilung auf dem Gebiete des schweizerischen Taubstummenbildungswesens fast überall anerkannt ist und bereits Früchte getragen hat. (Schwerhörigen-Schule Landenhof.)

Er schickte seine Lehrer in Kurse und ins Ausland. Ihm verdanken sie eine gute Ausbildung.

Er war sich des Wertes von Spiel und Sport bewußt. Ihm verdanken wir unsere Ski- und Wanderwochen.

Er erkannte die große Wichtigkeit der Zusammenarbeit mit der Wissenschaft. Ihm verdanken wir die Gründung des Heilpädagogischen Seminars und damit die Schulung guter Taubstummenlehrer.

Er wußte, daß die Gehörlosen gerne eine moderne, interessante Zeitung hätten. Ihm verdanken wir die neue, lebensvolle Gehörlosen-Zeitung.

Er erfuhr, daß seine Arbeit mühsam und oft undankbar war. Er ließ sich aber nicht abhalten, immer sein Ziel zu verfolgen, den Gehörlosen zu helfen. Ihm verdanken wir, daß viele zur Zusammenarbeit bereit sind.

Er war und ist und bleibt ein treuer Freund der Gehörlosen. Sein ruhiger, erfahrener Rat wird gesucht. Sein Wort gilt etwas.

Der hohe Regierungsrat des Kantons Zürich hat Herrn Hepp besonders gedankt für seine außerordentlichen Verdienste um das Wohl der Anormalen, der Blinden und Taubstummen.

Auch wir danken ihm von ganzem Herzen, wir Lehrer, Angestellten und Schüler der Zürcher Anstalt. Wir danken auch ihm im Namen vieler Schweizer Gehörloser, denen er geholfen hat. Sein Werk wird bestehen.

In unserer Anstalt konnte man frei atmen, da war ein freier Geist, da fühlte man sich daheim.

Wir danken aber auch unserer lieben Frau Hepp. Gestern hat sie uns besucht. Stürmisch wurde sie begrüßt. Sie ist im Herzen aller Kinder. Für alle hatte sie Zeit, für alle ein liebes Wort, ein freundliches Lächeln. Habt ihr sie jemals mißmutig gesehen? Nie. Sie war die Sonne, die alle erwärmte, alle erfreute. Wir danken ihr für alle Liebe, Güte und Herzensfröhlichkeit. Möge der liebe Gott sie noch lange bei guter Gesundheit erhalten, und möge sie uns recht oft mit ihrem Besuch erfreuen.

Liebe Hauseltern Hepp. Wie eine goldene Schale voll herrlicher Früchte seht Ihr das Werk Eures Lebens vor Euch, Anstaltsjahre sind schwere Jahre; es sind aber schöne Jahre, wenn sie so gesegnet sind mit Arbeit und Freude.

Frau Hepp und Herr Hepp, wir *danken!*

K.

Ist das nicht lieb und nett?

Eine Frau hatte zwei Flüchtlingskinder aufgenommen. Ein vierjähriges Büblein und ein fünfzehnjähriges Mädchen. Sie waren ärmlich gekleidet ins Land gekommen. Die Frau wollte die Ausstattung der beiden ergänzen. Aber wie das machen mit wenig Geld? Sie durchsuchte ihre alten Sachen. Suchte in der ganzen Wohnung, in allen Kästen und Schubladen. Auf einmal fiel ihr Blick auf ein wollenes dunkelrotes Tuch. Es diente als Wandbehang bei ihrem Bett. Da dachte sie: Das gäbe ein schönes Jäckchen für das Mädchen. Gedacht, getan!

Sie kannte den jungen gehörlosen Schneider L. M. Der half ihr. Zusammen nahmen sie an dem Mädchen die Maße. Dann schnitten sie aus Papier ein Muster. Und nun machte sich der Schneider an die Arbeit. Jeden Abend nach dem Nachtessen setzte er sich hin. Schnitt das Tuch zu und paßte die Stücke zusammen. Bei einem Besuche zeigte er mir stolz und freudig die Jacke. Sie war fast fertig. Hübsch und sauber geschneidert. Ich hätte das Mädchen sehen mögen, als es die Jacke erhielt. Sicher freute es sich riesig darüber.

Ähnlich kann jeder helfen. Keiner zu klein, Helfer zu sein. Man kann es machen wie der gehörlose L. M. Aus alten Stoffen etwas Neues schneiden. Es gibt aber noch viele andere Möglichkeiten.

Den vielen Tausend Flüchtlingskindern fehlt es z. B. an Spielzeug. Wer bastelt ihnen etwas? Vielleicht ein Puppenbettchen, oder eine kleine Puppe, oder einen Hampelmann, oder irgendein Tierchen, oder etwas anderes. Die Stiftung für die Jugend sammelt solches Spielzeug. Auch die Taubstummenanstalt Zürich ist bereit, selbstgebastelte Spielsachen zu sammeln und an die Flüchtlingskinder weiterzuleiten.

Briefkasten

Frl. R. H. in B. Ihren Scherenschnitt und Ihre Zuschriften habe ich erhalten. Ich danke. Vielleicht kann ich das Bildchen im nächsten Herbst bringen. Für diesmal ist es zu spät. In einer Zeitung kann man eben nicht jeden Beitrag sofort erscheinen lassen.

Herrn G. in G. Immer noch liegen Ihre vielen Arbeiten auf meinem Schreibtisch. Sobald ich die nötige Muße finde, werde ich sie prüfen und Ihnen dann berichten. Aber es